

Wichtigste Dienstage, Donnerstage und Samstage.
Besondere Preise:
Für Briefen jährlich 135000
Für Ausland jährlich 285000
Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Aufschritten abrechnen Sie
an den Herausgeber: DER KOMPASS
Calga de Correio A. Curitiba - Caixa de Paraná
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio 103.
Anzeigenannahme bis 1 Uhr nachm. an den Tagen vor
Erscheinung der Zeitung.
Kleine Anzeigen für einmal 35000, jedes weitere Mal 15000.
Annahmestellen außerhalb Curitiba bei den Agenten.
Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.
Verantwortlicher Redakteur: Hans Weeger.

Der Kompaß

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien

Sommersprossen,
Antisardina Nr. 2.
Machen Sie einen Versuch mit nur einem Glaschen u. Sie
werden von der außerordentlichen Wirkung überzeugt sein.
Zu haben in allen Apotheken u. Parfümeriegeschäften.

1935 Friede mit Deutschland?

Von befreundeter Seite geht uns nachstehender
Artikel zu:

„1935 Friede mit Deutschland?“ — Dies ist
der Titel eines aufsehenerregenden Buches von
Regis de Vibray, eines jungen Frontkämpfers,
das in dem Pariser Modenmagazin Denoel und
Steele zum Jahreswechsel erschienen ist. Er
fordert gleich zu Anfang das französische Volk
und seine Führer auf, eine Genossenschaft anzu-
stellen, und schreibt in der Vorrede: „Seit Kriegs-
ende machten wir weniger eine französische Politi-
k, als eine deutschfeindliche Politik. Eine rein
französische Politik kam uns überhaupt nicht in
den Sinn.“

Es begann, so wird dann in dem Buch aus-
geführt, mit dem „verfehlten Frieden“. Clemen-
taus politische Kugel stand nicht auf der Höhe
seiner Vaterlandsliebe. Er hatte nur einen einzi-
gen Gedanken, der ihn bis zur völligen Synkope
beherrschte: Deutschland maximal zu schwächen,
auf viele Jahre hinaus, und zu diesem Ende das
Reich zu zerstören, einen römischen Pufferstaat
zu schaffen, die deutsche Entwicklung der letzten
fünfzig Jahre rückgängig zu machen. Die deutsche
Volkskraft und der Widerstand der Verbündeten
brachten die Pläne zum Scheitern; latent aber
blieben sie noch viele Jahre in den französischen
Köpfen, und Poincarés Genossenschaftspolitik war
nur eine Fortsetzung des Krieges mit kaum veränderten
Mitteln.

Aber auch die nachfolgende Versöhnungspoli-
tik war im Wesentlichen zum Scheitern verur-
teilt, und zwar nach de Vibrays Auffassung
hauptsächlich darum, weil sie haben und drüben
auf Mißverständnissen und Verkennung der Tatsa-
chen aufgebaut war. Das nationale Frankreich
hat Verstand nicht getraut, so daß seinen irrefüh-
ren Ausdrücken immer etwas Unklarheit, Weisens-
loles anhaftete; daher die „Politik der verpackten
Gelegenheiten“, die allen französischen Friedens-
worten den Stempel der Heuchelei aufdrückte.
Aber der Verfasser hebt auch noch etwas anderes
heraus. Frankreich mißtraute Deutschland, weil es
in seinen damaligen Regierungen nie den Aus-
druck des wirklichen Volkswillens bildete; hier
sprach nicht das wahre Frankreich, dort nicht das
wahre Deutschland — wie sollte unter solchen
Umständen eine ehrliche Verständigung der beiden
Völker möglich sein! Die aufeinanderfolgenden
„Reparationspläne“ waren ebenfalls Trugge-
bilde, aufgebaut auf Illusionen und einer unan-
nehmbaren Kreditwürdigkeit: „eine neue Form der
Schlaerei, begründet durch die haarsträubende
phantastische Lüge des Kriegsschuldartikels 231,
die heute noch die deutschfranzösischen Verhandlungen
vergiftet.“

Mittlerweile machen sich in Deutschland die er-
sten Plamen der Genossenschaft des völkischen Erwachens
bemerkbar: Agierungen wählt eine Mehrheit von
Nationalsozialisten, und im September 1930 zie-
hen 107 Braunhemden in den Reichstag ein.
Brüning und Curtius kamen nach Paris, Laual
und Briand gingen nach Berlin: es war ettel
Spiegelglaserei, man begnügte sich mit einem
Fehlchen um materielle Interessen, und das Er-
gebnis war — eine deutsch-französische Wirtschafts-
kommission. Die Lage verschlimmerte sich
mit der Eröffnung der Genfer Abrüstungskonfe-
renz, wo Deutschland selbstverständlich die Forde-

rung nach grundsätzlicher Gleichberechtigung erhe-
ben mußte; Frankreich antwortete mit der Forde-
rung nach „züglicher Sicherheit“, und das
traulose Fangschloß ging weiter. Frankreich war
der Abwehr, der alle Schikanen des Prozeßes
spielen läßt, um den Prozeß möglichst in die
Länge zu ziehen; in den breiten Schichten des
deutschen Volkes aber wuchs die Erregung, und
am 30. Januar 1933 kam es zu einer unbluti-
gen Völkerversammlung, die mit einem Schläge alle
Figuren auf dem Schachbrett änderte. „Wenige
Franzosen“, schreibt de Vibray, „hätten damals
begreifen, daß der Nationalsozialismus keine krie-
gerische Bewegung war, sondern vor allem eine
tiefe Gegenwirkung gegen den Zustand der Er-
niedrigung und der Abhängigkeit, in dem sich
Deutschland seit dem Waffenstillstand befand, ver-
bunden mit dem festen Willen, die Regierungen
und Parteien zu beseitigen, die sich einer solchen
Lage unterwarfen.“

Der erste Gedanke in Frankreich war, so legt
de Vibray seine Schilderung fort, daher: Krieg!
Aber Adolf Hitler wollte den Frieden, und so
taub war keiner, der ihn doch schließlich hören
mußte. Hitler legte eine Tat und schloß einen
Versöhnungsvertrag mit Polen. Er nahm für sein
Volk jeden Grad der Abhängigkeit und der Kon-
trolle an, unter der selbstverständlichen Bedingung,
daß er für alle Nationen der gleiche sei. Trotzdem
„nahm man sich in Paris das Recht heraus,
Deutschland eine Kollation zu erteilen, wie man es
keinem anderen großen Volke gegenüber zu tun
gemagt hätte. Hitler jagt daraus den logischen
Schluß und verließ den Völkervertrag.“ Mit einer
ungeheuren Mehrheit hielt die Nation den mütigen
Schritt gut. Frankreich mußte nun, daß man
es mit einem Manne zu tun hatte, der „durch
seine Autorität, sein Prestige tatsächlich Deutsch-
land darstellte; daß ein von diesem Manne un-
terzeichnetes Abkommen, welches immer die da-
durch gebrauchten Opfer wären, von ganz Deutsch-
land gutgeheißen würde“. Aber wiederum wurde
die Gelegenheiten verpaßt, zum Teil wegen der fran-
zösischen Skandale und innerpolitischen Wirren.

Nach der Rückkehr der Saar zum deutschen
Mutterland bleiben zwischen Frankreich und
Deutschland zwei große Probleme: die Abrüstung
und der Sicherheitspakt. Der Verfasser weist sei-
nem Volke zu: „Legt doch endlich die Brille ab,
seht die Dinge klar und ehrlich, wie sie sind!“
„Warum begehren wir nicht, daß es auch eine
deutsche Unfähigkeit gibt, eine deutsche Ehre, eine
deutsche Selbstachtung? Kann Deutschland als
gleichberechtigter Partner politisch verhandeln,
wenn es in einem hochgerüsteten Europa militä-
risch wehrlos ist? Würden wir Franzosen an sei-
ner Stelle anders denken?“ — Der Verfasser be-
tonnt zu wiederholten Malen die unheilvolle Rolle
der sogenannten deutschen Emigranten in Paris:
sie würden nicht davor zurückweichen, Frankreich
in einen Kreuzzug gegen Deutschland hineinzuzie-
hen. Dabei seien diese Elemente ohne Einfluß
und würden auch in Deutschland nie mehr die
geringste Rolle spielen, selbst nicht bei den in
der Heimat verbliebenen Gestaltungsgegnossen.
Das Jahr 1934 ist durch die Vorkämpfer
Barthous gekennzeichnet, die Laual wohl aber
übel als Erbe übernommen hat. Frankreich, so
fährt de Vibray aus, muß im Jahre 1935 er-
kennen: Wer den Frieden will, läßt sich nicht
erst mit den weltabgewandten Ländern, sondern
mit seinem unmittelbaren Nachbarn. Die Jahres-

40 Jahre Schwestern von der
Höllischen Vorsehung in
Brasilien.

Von Pfarrer Josef Bärtle.

Eine große Anzahl von weiblichen Ordensge-
nosserinnen aus Deutschland sind im Dienste der
Jugendberichterstattung wie der Krankenpflege in Süd-
brasilien tätig. Es ist hingewiesen auf die Fran-
ziskanerinnen aus Nonnenreith, auf die Vor-
sehungsschwestern aus Münster i. W., auf die Ka-
tharinen aus Osnabrück, auf die Siesler Mis-
sionarinnen, auf die Franziskanerinnen aus
Balkenburg, auf die Benediktinerinnen aus Lügging,
auf die Franziskanerinnen aus Bonlanden im
Niederrhein, auf die Barmhertzigkeitsmägde aus
Salzburg, auf die Franziskanerinnen aus Ostfriesland am
Bodensee. Neuerdings haben auch die Ursulinen wie
die Engländerinnen in Brasilien Niederlassungen
gegründet. Die Tätigkeit dieser Genossenschaften
geseht in Brasilien ein hohes Maß von Wert-
schätzung und Anerkennung.

Für die Vorsehungsschwestern aus Münster i.
W. ist der 15. Februar 1935 ein Tag stillen
Gedenkens, ein Tag der Rückschau, ein Tag der
Rechenschaftsabgabe, aber auch ein Tag herzlichen
Dankes gegenüber Gott, dem Geber aller guten
Gaben, dessen Vorsehung sich nicht über seinen Dienern
gewaltet hat, die sich als Werkzeuge ihm
zur Verfügung gestellt haben. In diesem Jahre
können die Vorsehungsschwestern auf eine 40-jährige
Tätigkeit in Brasilien zurückblicken. Am 15.
Februar 1895 fuhren die ersten 6 Vorsehungsschwestern
aus der Friedrichsburg bei Münster von
Hamburg aus nach Südamerika, um in Lubarão
und Blumenau ihre Tätigkeit aufzunehmen. Zu
neuen Ufern lockte ein neuer Tag!

Diese Schwestern waren bereit, in Brasilien ihre
Kreuz in den Dienst der Betreuung von deutschen
Familien zu stellen; waren doch seit den Sechzig-
er Jahren des vergangenen Jahrhunderts viele
weiliche Familien in das Küstengebiet von
S. Catharina gekommen. Die seelsorgerliche
Betreuung dieser Siedler lag zuerst in den Händen
des Priesters Rör, später der ebenfalls aus West-
falen stammenden Priester Franz Lopp (später
Generalvikar von Florianopolis), Franz Auling,
Anton Eising, Bernhard Freise, Karl Schmers,
Josef Sundrup. Von 1892 an sind auch deutsche
Franziskaner in dieser Gegend tätig.

Wenn ein Stein ins Wasser geworfen wird, so
entsteht zunächst ein Wellengang, aber es folgen
noch viele, immer größer werdende Ringe. Ähnlich
waren die ersten Gründungen der Vorsehungsschwestern
in Brasilien die Veranlassung zu vielen
nachfolgenden Gründungen. Caritas arbeitete. Die
opferfreudige, in die Zukunft schauende, verantwortungsbewusste, dienende Liebe haue Häuser!
Heute, nach 40 Jahren, sind in 31 Niederlassungen
der Vorsehungsschwestern in den Staaten S.

Catharina, Paraná, Rio Grande do Sul annd
heernd 400 Schwestern im Dienste der christlichen
Nächstenliebe tätig. Daß die Vorsehungsschwestern
sich gleich am Anfang in den Dienst der deutschen
Kolonialfamilie stellten und in den deutschen Sied-
lungen Krankenpflegestationen errichteten, verdient
besondere Anerkennung. Von der aufgeschlossenen,
lebensnahen Art der Vorsehungsschwestern gibt u.
a. ein Vortrag Kunde, den auf dem Ersten Blau-
menauer Kolonialkongress 1934 zum Thema „Be-
rufswahl und Jungmädchen“ die ehre. Schwester
Annoncia Innerhalb der deutschen Sektion gehalten
hat.

1895 wird in Lubarão im weisfälligen Sied-
lungsgebiet eine dreiklassige Volksschule eröffnet.
Bald werden Handarbeitschule und Pensionat an-
gegliedert. Im gleichen Jahre wird in Blumenau
das Pensionat zur hl. Familie eröffnet. Das Jahr
1898 bringt die ersten Anfänge einer Niederlas-
sung in der Hauptstadt Florianopolis. Das Kolleg
vom St. Herz Jesu verläßt bald über Normal-
schule, Pensionat, Kindergarten, Handarbeitschule.
Vorsehungsschwestern sind in Florianopolis mei-
terhin tätig im Hospital, im Waisenhaus, im Ar-
menhaus. Alles in allem sind in der schön ge-
legenen Hauptstadt des Staates S. Catharina über
110 Vorsehungsschwestern im Dienste der Erzie-
hung, der Jugendpflege und der Krankenbetreuung
tätig.

Die weitere Entwicklung im Staate S. Ca-
tharina ging in folgender Weise vor sich: 1899
Braco da Noite, Pfarrschule — 1901 Lages,
Kolleg, Volks- und Armenchule — 1903 Agam-
buna, Kranken- und Irrenhaus — 1903 Brusque,
Pfarrschule — 1905 S. Francisco do Sul, Kol-
leg — 1905 Lubarão, Hospital — 1905 Rodelo,
Pfarrschule, Krankenpflege — 1906 werden die
Niederlassungen in Brasilien zu einer Ordenspro-
ving zusammengeschlossen und die ehre. Schwester
Amadea Becker zur Provinzialoberin ernannt. —
1909 S. Bento, Pfarrschule — 1909 Joinville,
Hospital — 1909 Trindade, Kloster — 1910
S. Joäo, Pfarrschule — 1910 S. Amaro, Pfarr-
schule und Krankenpflege — 1910 Laguna, Ho-
spital — 1912 Laguna, Volks- und Handarbeits-
schule — 1916 Joinville, Waisenhaus — 1916
Blumenau, Hospital St. Elisabeth — 1918 Si-
lvas, Kolleg — 1919 Jaraguá, Pfarrschule.

An Niederlassungen im Staate Rio Grande do
Sul sind zu nennen: 1918 Pelotas, Hospital —
1923 Porto Alegre, Hospital, im Staate Paraná:
1903 Curitiba, Mädchenschule, Kolleg — 1903
Rio Negro, Kolleg — 1923 S. José dos Ri-
beiros, Kolleg.

In allen diesen Niederlassungen findet man frohe
Schaffensfreude, musterhafte Ordnung, innige Re-
ligiosität. An Schwierigkeiten hat es im Laufe
von 40 Jahren wahrhaftig nicht gefehlt. Es sei
jundacht an die Verkehrsverhältnisse, zumal der
früheren Zeit, erinnert. Zwischen Florianopolis und
Laguna konnten die ersten Schwestern, die vor 40
Jahren nach Lubarão reisten, kein Motor-
boot benützen. Sie waren auf ein Segelschiff an-
gewiesen. Der Steuermann trug Bedenken, Senha-
ras (Damen) aufzunehmen, weil er befürchtete, die
Schwestern würden die Reiseführer nicht über-
sehen. Tatsächlich kam bei Nacht ein heftiger
Wind, der das Fahrzeug so auf die Seite warf,
daß die Segel ins Wasser tauchten. Die Schwe-
stern, welche froren, daß ihnen die Zähne klap-
perten, kamen in eine schwierige Lage. Um zu den
Schiffingen in der weiten Umgebung von Luba-

Das Glück der Andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

„Sie zeigte plötzlich einen unmissverständlichen Gang
zu unsamen Spaziergängen und kam erst halb-
wegs zu innerer Ruhe, als Fräulein Wolferns
neue Kinderärztin in sich unbrauchbar erwies
und Tante Luise freudlos nach Modestas An-
gebot annahm, sich fortan mit der Beschäftigung
der Kleinen zu befassen. Denn diese Spielchule,
die sie ins Leben gerufen hatte und auf Wolferns
unterhielt, war der alten Dame Stolz.
Eine neue Tätigkeit erschlöß sich für Modesta
in dieser Tätigkeit: Kinder! Wie sie sie liebte,
und wie gut sie sich mit ihnen verstand.
Zum ersten Male im Leben hatte sie das Ge-
fühl, nicht überflüssig zu sein, etwas leisten zu
dürfen!
Und dann war sie froh, stundenlang weit fort
von Kettenegg zu sein und nicht mehr sehen zu
müssen, wie wenig Mitleid ihre Schwester sich gab,
Wagnus' Liebe zu verbieten!
„Warum sieht man denn Modesta jetzt nie da-
heim?“ fragte Magnus eines Tages, nachdem
Wagnus' Gähnen und man den ganzen Nachmit-
tag plaudernd im Park verbracht hatte, ohne daß
sie sich blicken ließ. „Wo steckt sie eigentlich im-
mer?“
„Weiß ich's?“ antwortete Evelyn achselzuckend.
„Vermutlich geht sie spazieren.“
„So allein? Das solltet ihr nicht gestatten.“
„Als ob sich Modesta etwas verbieten ließe!
Tu mir's ja heimlich wieder sagen, ich sei geistlich
argen sie, aber ich habe doch recht. Sie tut im-
mer, was ihr gefält und folgt jeder Laune ohne
Bedenken. Ich habe es schon längst aufgegeben,
unster Jungfänger Vernunft zu predigen.“
Magnus, der an der Terrassenbrüstung lehnte,
sah ungeduldig an seiner Zigarette.
„Etwas Unvernünftiges habe ich Modesta wirk-
lich noch nicht tun sehen!“ bemerkte er nach einer
Weile lächelnd.
Evelyn lachte.
„Wahrscheinlich habe ich mich auch unrichtig aus-
gedrückt: ich meine nicht unvernünftig, sondern
launenhaft. So wie sie kürzlich die Laune hatte,
die Samaritaner zu spielen, so scheint sie jetzt eben
die Laune zu haben, einem gewissen jemand nach
Schnäuzen nachzulaufen!“
„Evelyn — was müßt du damit sagen?“
„Daß dein Lieblingsspaß sich vielleicht er-

füllen wird. Du sagtest doch einmal zu mir, es
wäre nett, wenn aus Harald Wolferns und Mo-
desta ein Paar würde!“
Magnus starrte eine ganze Weile stumm in
die Abenddämmerung hinaus. Dann fragte er leise:
„Du glaubst also, sie lieben sich?“
„Woh, darüber ist ja schwer zu urteilen! Dein
Freund machte ihr ja anfangs sehr den Hof,
aber dann kam er seltener. Vielleicht war er bei
der näheren Bekanntschaft abgefallen, vielleicht
aber war Modesta zu wenig liebenswürdig. Sie-
cher ist aber, daß sie ihm jetzt nachläßt. Sie ist
jede Woche mehrmals ganze Nachmittage drüben
in Schönau.“
„Aber wie kann sie das?“ brauste Magnus
auf, „es ist ihrer unvorstellbar! Sie müßte sich doch
mindestens von ihm suchen lassen!... Selbst
wenn sie ihn liebt,“ lächelte er leise hinzu.
„Ganz meine Meinung. Aber Modesta nimmt
es offenbar nicht so genau mit diesen Dingen.“
„Dann müßtest du ihr bezeuglich machen, was
sich für ein junges Mädchen ziemt.“
„Ich werde mich bemühen. Modesta hat noch nie
einen Rat von mir angenommen.“
Magnus schlenderte plötzlich seine nur halb ge-
rauchte Zigarette in weitem Bogen über die Brüs-
tung. Schwiegend starrte er hinauf auf den Ries-
pflanz.
Plötzlich legte sich Evelyns Hand auf seine
Schulter, und ihr weißes Gesicht blickte lachend zu
ihm auf.
„Warum bist du auf einmal so nachdenklich,
Magnus? Den ganzen Nachmittag fiel es mir
schon auf, und ich fragte mich vergebens um die
Ursache. Bist du über etwas verstimmt?“
„Ich? Nicht im mindesten!“
„Was sprache ich denn gar so angelegentlich
heute, du und Graf Wirbna? Darf man davon
gar nichts erfahren?“
„Es wird dich kaum interessieren. Wir sprachen
von den Chancen der Persönlichkeiten hier, wo ein
freigeordnetes Mandat unseres Reiches zur Ver-
setzung kommt, und dann von dem jähren Ab-
leben Marinowitsch in Berlin.“
„Marinowitsch war Legationsrat, nicht wahr?“
„Ja.“
„Magnus — sie schmiegte sich inniger an ihn,
wäre es nicht möglich, daß man dich an seine
Stelle beruft?“
„Möglich wohl.“
„Und...“ ihr Atem ging rasch und ihre
Augen leuchteten ihm aus dem Halb Dunkel ent-
gegen, „wenn es geschähe, wärest du nicht glück-

lich? Wäre das nicht einig schön? Berlin! Den-
ke nur, Berlin!“ Sie zitterte förmlich.
Er blieb ganz ruhig. Sie konnte sein Gesicht
nicht deutlich sehen, denn es lag im Schatten
einer Sandsteinfigur, die neben ihm auftrug.
Aber seine Stimme hörte sie bestrebt, die mit
mildem, gleichgültigem Klang sagte: „D ja, ich
hätte nichts dagegen. Da du nun einmal nicht
hier bleiben willst... und übrigens ist es ja
vielleicht das Beste.“
In diesem Augenblick näherte sich ihnen dis-
kret ein Diener.
„Eine Depesche für den Herrn Grafen.“
Magnus nahm sie in Empfang und trat da-
mit in den hellerleuchteten Schlaal, wo seine Mut-
ter und Mama Wofenstein bereits weilten.
„Von meinem Chef,“ sagte er eine Minute
später. „Ich muß heute abend noch fort. Wahr-
scheinlich handelt es sich um die in Berlin frei-
geordnete Stelle.“
Eine wahnsinnige Freude ließ Evelyns Herz
höher schlagen. Sie war doch wirklich ein Glück-
sind! Alle Wünsche erfüllte ihr das Schicksal!
Und wie eine leuchtende Fata Morgana tauch-
te die Millionenstadt vor ihr auf, die immer ihre
Schuldigkeit gewesen war.
„Armes Kind, nun wird dir die Zeit wohl
recht lang werden?“ sagte die Gräfin am ande-
ren Tage mitleidig und lächelnd Evelyns
Hand. Wollen wir Besuche machen? Oder Leute
einladen?“
Am Evelyns Lippen zuckte es wie verhaltenes
Spott. War Mama wirklich so naiv, diese Dinge
für Unterhaltung zu halten?
„Danke,“ sagte sie dann laut, „ich will lieber
Wagnus' Abwesenheit benutzen, um meine Frei-
zeitigkeit als Heilerin auszubilden. Ritter Melber
lud mich obnehin schon öfter ein, mit ihr spazie-
ren zu reiten.“
Die Gräfin nickte.
„Wie du willst. Aber reite nicht ohne den
Reitknecht und nimm lieber „Bessie“. „Jaja“ ist
zu mild.“
Evelyn lächelte. Den zweiten Rat wollte sie be-
folgen, den ersten nicht. Was brauchte sie
den Reitknecht hinter sich?
Gleich nach dem Frühstück brach sie auf und
ritt in bester Laune nach Lustbühl, dem Schloß
der Melbers. Ritter war ja noch die einzige hier,
die ihr sympathisch war. Wie ein gefangener Vogel,
der plötzlich die Freiheit erhalten hat, kam
sie sich vor. Wie angenehm, endlich einmal von
dem Zwang befreit zu sein, Wagnus' langweili-

ge Unterhaltung mit liebenswürdiger Miene zu
quittieren!
In Lustbühl angekommen, erfuhr sie, daß die
Herrschaften schon in aller Morgenröthe ausge-
flogen seien.
„Nicht gut. Nein — um so besser!“ dachte sie.
„Es ist zu köstlich, so allein dahinzureiten!“
Den Rückweg nahm sie über Berchtesgaden. Da-
bei mußte sie hart an der Portmauer von Buch-
egg vorüber.
Evelyn wandte zwar den Kopf nicht, sah aber
doch aus einem Augenwinkel über die Mauern
nach dem fastleeren Herrenhaus hinüber.
Alles hermetisch verschlossen, Tor und Fenster.
Keine Menschenseele zu sehen weit und breit. Aber
das war ja gut so.
Da es noch früh war, beschloß Evelyn, ein
Stück gegen den Kaiserpark hinaufzureiten, zu dem
von Berchtesgaden eine schöne Waldstraße führte.
Hier war es um die Stunde völlig einsam.
Ab und zu zweigte von der Straße ein Weg ab,
der tief hinein führte in das köstlich lockende
Dunkel des Waldes. Evelyn schlug aus Gerate-
wohl einen derselben ein. Er führte nach einigen
Wendungen auf eine einsame Waldwiese, in deren
Mitte eine verlassene Holzschütte stand.
Feststrammer und eine herrliche, alte, bemoste
Lärche ragte daneben auf.
„Wie häßlich!“ dachte sie, flüchtig darüber hin-
weggehend. Aber schon im nächsten Moment rief
sie „Bessie“ zurück, als wäre der Boden unter
ihre glühenden Füße.
Neben dem Stamm der Lärche hatte sie einen
Mann erblickt, der vor einer Staffelei saß und
malte, bei ihrem Anblick jedoch jäh aufsprang.
Gottlob! Es war Paul Goltorb.
Sie wollte zurück. Aber „Bessie“, durch den
Kud erschreckt, begann zu tänzeln.
Wie es dann kam, daß sie, statt zurückzureiten,
aus dem Sattel fiel und plötzlich ruhig auf
einem umgestürzten Baumstamm saß, während er
auf sie einsprach, wußte sie nachher selber nicht
genau.
Aber es war etwas Zwingendes in seinen
Augen und etwas Gebieterisches in seinem Ton,
daß sie stumm zu gehorchen zwang.
„Wahrscheinlich ist es auch besser, ich reide ihm seine
Torheit einmal gründlich und in Ruhe aus,“ be-
ruhigte sie sich selbst. Patte er doch vorhin ge-
sagt, daß, wenn sie ihm ein Zufall nicht endlich in
den Weg gefährt hätte, er ihr nach Kettenegg
geschrieben haben würde, da er eine Aussprache
für unerlässlich halte. „Ich gehöre nämlich zu

Inland

Curitiba. In der Avenida Vicente Machado
ist Dona Maria da Luz Machado in ihrem Gar-

den fatalen Menschen, die auf Befehl weder ver-
geffen, noch ihre Hoffnungen in die Tasche stel-
len.“
„Aber, mein Gott, welche Hoffnungen denn
noch, da ich doch die Braut eines anderen bin!“
rief sie halb erschreckt, halb ärgert.
„Die Hoffnung, daß Sie zur Erkenntnis Ihres
überreifen Schrittes kommen und sich selbst wie-
derfinden. Sie haben Ihre Herz unterjocht, um
eine glänzende Heirat zu schließen, aber dieser
Entschluß ist Ihrer unwürdig und eine Sünde
gegen die Natur. Als Sie mich damals in Wien
kaltstellen wollten, war ich hart daran, mit
einer Kugel durch den Kopf zu schließen...“
„Sie? Unterbrach ihn Evelyn mit gezwunge-
nem Lachen. Er nickte.
„Ja, Ich. Der alte Zyniker, dem das Weib
bisher kaum etwas galt. Lachen Sie darüber im-
merhin, wenn Sie den Mut dazu haben. Es ist
doch so. Und wissen Sie warum?“
„Nun?“
„Weil ich mir einbilde, daß Sie das einzige
Weib für mich sind auf Erden, wie ich für Sie
der einzige Mann. Zwei Verrennenden, die für
einander geschaffen sind. Und das soll ich nicht
annehmen lassen, weil Sie sich einbilden, eine Hand-
voll Geld und ein leerer Titel könnten Sie glück-
lich machen?“
„Nicht das allein, sondern...“
„Wah, wollen Sie mich glauben machen, Sie
mit Ihren Ansichten, mit Ihrem geistigen Hoch-
mut, mit Ihrem Unabhängigkeitsstolz könnten sich
je glücklich fühlen in der Zwangsjacke, die Ihnen
eine vielfach noch mittelalterlich naiv denkende
Kasse bereit hält? Oder Sie könnten diesen guten
Magnus je — lieben?“
„Und wenn es dennoch der Fall ist?“
„Dann müßten Sie mich erst überzeugen. Vor-
läufig nehme ich von dieser Möglichkeit so wenig
Notiz wie von Ihrer Verlobung überhaupt. Es
gibt eine wortlose Sprache von Seele zu Seele,
der man allein den Namen Liebe geben darf. Und
diese Sprache, Evelyn Wofenstein, diese nie trü-
gende Sprache, hat zwischen uns gesprochen, wenn
sie es später auch zehnmal ablegen wollten! Die
Erinnerung daran hat mir den Revolver
wieder aus der Hand gerunden. Die Erinnerung
daran hat mich nach Buchegg getrieben und läßt
mich dort alle Schrecken meiner Tante gelüdig
ertragen.“
(Fortsetzung folgt.)

Tinta Tucano, die beste Schreibinte. Flüssig u. in Pulver. In allen Farben.



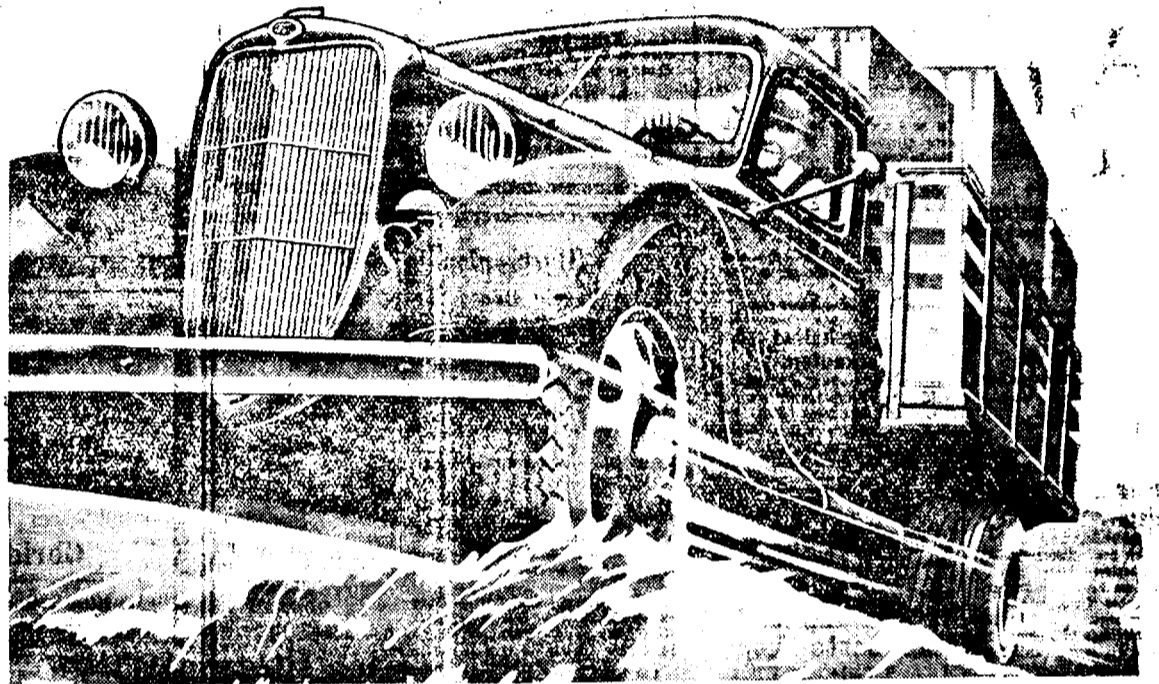
# **/ novo caminhão**

# **FORD V.8 1935**

**Construido para esta nova era de trabalho e economia**

O novo caminhão Ford V-8 para 1935 foi construido com uma preocupação maxima: proporcionar á lavoura, á industria, ao commercio, aos transportadores de mercadorias, em geral, o transporte mais economico possível sob todos os pontos de vista — custo inicial, consumo, conservação, trabalho rapido e ininterrupto.

Os novos caracteristicos descriptos abaixo dão uma idéa de como Ford conseguiu realizar esse objectivo em seu novo caminhão para 1935. São melhoramentos da maior importancia para quem procura transporte realmente economico. São melhoramentos que V. S. não encontrará, reunidos, em nenhum outro caminhão, seja de que preço fór. Estude-os. Peça, depois, á Agencia Ford mais proxima que os comprove na pratica. Só assim V. S. escolherá, conscienciosamente, o caminhão que maiores lucros lhe proporcionará durante longos annos de serviço!



**1 UNICO CAMINHÃO ENTRE OS DE TODOS OS PREÇOS QUE OFFERECE TODAS ESTAS VANTAGENS!**

**1 NOVA E MELHOR DISTRIBUIÇÃO DA CARGA**

Com a mola dianteira e o motor montados mais para a frente, a carroçaria e o centro de gravidade da carga foram mudados mais para de trás. A illustração abaixo, á esquerda, demonstra as vantagens deste grande melhoramento.

**2 EIXO TRAZEIRO INTEIRAMENTE FLUCTUANTE**

O melhor tipo de eixo para caminhão. O peso da carga não repousa sobre o eixo, mas sobre sua capa. Isto permite que o eixo funcione livremente, sem o perigo de torções e quebra, na sua unica função de transmitir a força ás rodas.

**3 NOVOS FREIOS RAPIDOS, COM FRISOS DE ARREFECIMENTO**

Os novos tambores, de uma liga de ferro fundido, contém frisos que dissipam rapidamente o calor. O mecanismo de freagem, todo novo, age com maior rapidez e suavidade por mais pesada que seja a carga. Conservam-se ajustados por muito maior espaço de tempo.

**4 NOVA EMBREAGEM, MAIOR PARA SERVIÇO PESADO**

Dão-lhe muito maior, patinação pratica-mente eliminada, engate mais suave. Menor pressão no pedal á baixas velocidades. Velocidade para arrefecer a embreagem. Absorvedor de vibrações para eliminar ruídos dos sincronizados de motor e eixo.

**5 NOVO SYSTEMA DE ARREFECIMENTO DE ALTA EFFICIENCIA**

Bomba de agua com pás maiores. Ventilador de 39 cms. de diametro, com 6 pás. Radiador 7 cms. mais largo, superficie de troca de 15% maior. As camisas de agua estendem-se por todas as paredes dos cilindros e a parte superior do cartão.

**6 ARMADILHA DO CHASSIS DE GRANDE SOLIDEZ**

Longos tiras rectas, construídas por fibra e ofereceroem a maxima resistencia, sem sobrecarregar de peso. Molas auxiliares, para maiores cargas, a custo extra.

**7 TUBO DE TORÇÃO DE PROVADA EFFICIENCIA**

Todo o esforço de propulsão e freagem é transmitido á remação pelo tubo de torção

e pelos tirantes do eixo trazeiro. Evita qualquer pressão lateral nas molas, cuja função é suportar a carga e evitar choques — é exercida livremente.

**8 TRANSMISSÃO DE 4 VELOCIDADES, TIPO CAMINHÃO**

De extraordinaria resistencia para serviço pesado, este é o tipo de transmissão mais recomendavel para caminhão, pela facilidade de maneo e economia que offerece.

**9 CAPA DA TRANSMISSÃO E DA EMBREAGEM**

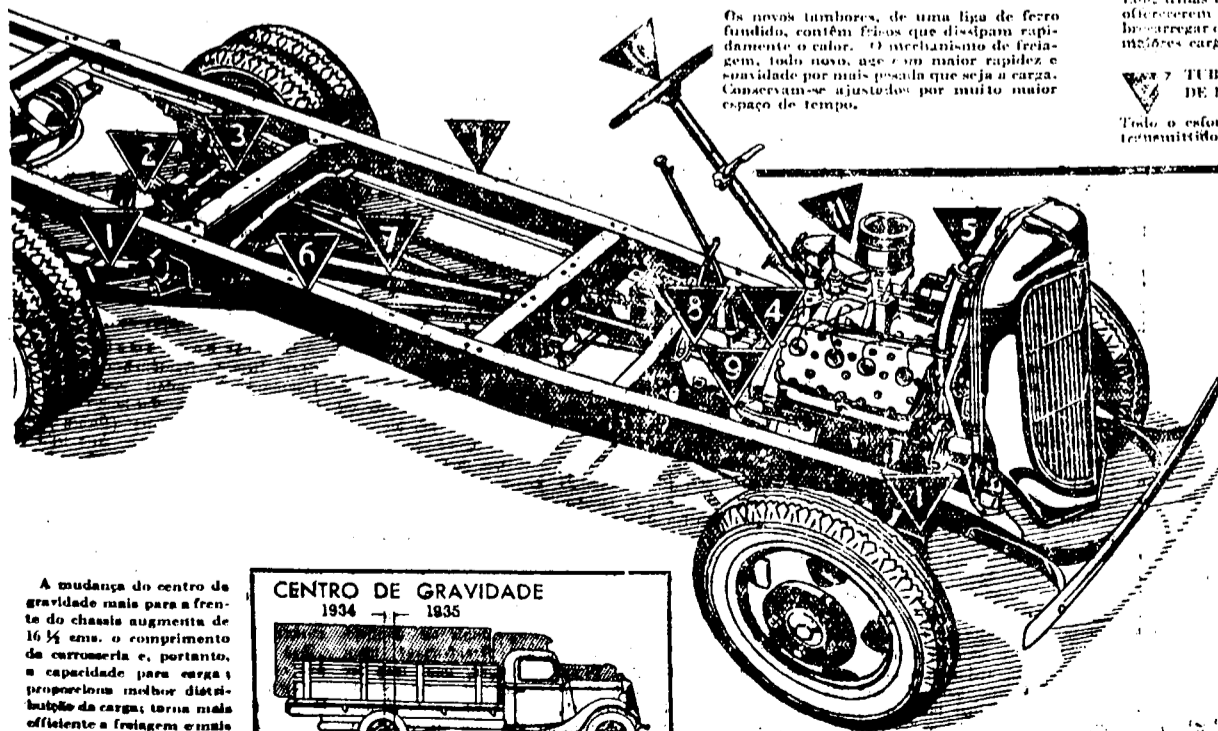
Em uma só peça — economia de peso, melhor coordenação de movimentos.

**10 DIRECÇÃO MAIS FACIL E MAIS SEGURA**

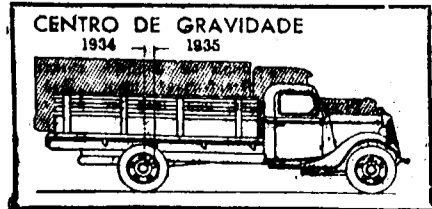
Flexibilidade de maneo graças ás engrenagens na proporção de 17 para 1.

**11 POSSANTE E ECONOMICO MOTOR DE 8 CYLINDROS EM V**

80 cavallos de força, sem, todavia, consumir mais gasolina que um motor de 4 cilindros. O Acrore Ford provará isto praticamente, de forma a não deixar duvidas.



A mudança do centro de gravidade mais para a frente do chassis augmenta de 16 1/2 cms. o comprimento da carroçaria e, portanto, a capacidade para cargas proporcionas melhor distribuição da carga; torna mais efficiente a freagem e mais uniforme o desgaste de pneus e freios.



**DEMONSTRAÇÃO GRATIS**

**Faça uma experiencia com a sua mercadoria**

Para que V. S. se convença com factos, e não palavras, peça uma demonstração, SEM COMPROMISSO, do caminhão Ford V-8 1935 e faça uma experiencia com a sua propria mercadoria.

Peça informações á **AGENCIA FORD**

**FORD MOTOR COMPANY**

**Handwerker Unterst.-Verein**  
 Unterricht in der Landessprache.  
 Die Kurse zur Erlernung der Landessprache beginnen wieder am Freitag, den 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr, unter dem Vorsitz der Leitung des Professors Herrn Antonio Cardoso do Silva.  
 Wir bitten die gesch. Mitglieder und deren Angehörige von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.  
 Die Kurse sind unentgeltlich.  
 J. A. Der Schriftführer.

**Privat-Kurse in Portugiesisch**  
 jeden Montag, Mittwoch u. Freitag von 3 bis 6 Uhr.  
 Vorausbezahlung.  
 Anmeldungen daselbst.

**Verband Deutscher Vereine**  
 V. D. V.  
 Curitiba.  
**EINLADUNG**  
 zu der am Montag, den 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Handwerker Unterst.-Verein stattfindenden

**Jahres-Hauptversammlung**  
**TAGSORDNUNG:**  
 1. Verlesen des Protokolls  
 2. Kassabericht  
 3. Bericht des Präsidenten  
 4. Bericht des Vorstandes  
 5. Bericht des Kassiers  
 6. Die Delegierten werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Oesterreicher-Verein**  
 Curitiba.  
 Freitag, den 15. Februar um 20 Uhr  
**Ordentliche Generalversammlung**  
 Die Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben.  
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.  
 Der Vereinsleiter.

**Teuto-Brasilianischer Unterst.-Verein „Curitiba“**  
 Donnerstag, den 14. Februar abends 8 1/2 Uhr  
 im Lokale des Teuto-Brasilianischen Turnvereins  
**Monatsversammlung**  
**TAGSORDNUNG:**  
 1. Verlesen des Protokolls  
 2. Kassabericht  
 3. Aufnahme neuer Mitglieder  
 4. Bericht des Präsidenten  
 5. Bericht des Kassiers  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der werten Mitglieder bitten

**Teuto Brasil. Landw. Verein**  
 (mit Sektion für Imkerei und Gartenbau).  
 Gegründet 1897.  
 Zu der am Sonntag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Alte Heidelberg“, Rua Dr. Trajano Reis stattfindenden  
**Monatsversammlung**  
 werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.  
 Der Schriftführer.

**Ein sauberes, nettes Mädchen**  
 für alle Hausarbeiten gesucht.  
 Rua Simão Volpato 127 (antiga Rua Alfungen).  
**Schreibmaschinen-fraülein**  
 perfekt in portugiesischer Korrespondenz, für sofort gesucht. Kenntnis der deutschen Sprache erforderlich. Offerten an H. Esp. des Blattes an „E. D. S.“

**Sehr günstige Gelegenheit.**  
 Zu verkaufen ist das bekannte Grundstück Nr. 10 da Colônia, Grande und angenehme Lage, ganz in der Nähe der Rua Bispo D. José, 2 Minuten von der Gasse des Dona-Seminaris. Alles eingezäunt, die Hälfte vom Land ist kultiviert, die andere Waid, mit einem halben Hektar und Information 428.  
 Rua Bispo D. José 325A.

**Chacara zu verkaufen**  
 gelegen in Barreirão, vor dem Kilometerstein 10, an der Fahrstraße, nur 6 Kilometer von der Stadt entfernt. 7 einhalb Hektar Land mit einem guten Steinhaus, guten Viehställen, 3 Steinbrücken, 2 Aqueduzes, befestigtes Land mit gutem Wasser und sogar für Fischzucht gut geeignet. Daselbst sind auch 6 holländische Rinder zu verkaufen, die zum 2. und 3. Mal getragene haben. Vier davon haben Küder von 5-20 Tagen, zwei reine holl. Rasse u. Frigo Oriental zu bejähigen sowie verhandelt auf derselben Chacara, mit dem Eigentümer João Blotha. Sofortiges Geschäft.  
 427

**Ein Mädchen**  
 für alle Hausarbeiten wird gesucht.  
 Rua Barão do Rio Branco 269

**Haus im Zentrum**  
 770 Front, Rua Barão do Serro Azul 379, auch für Geschäft geeignet, billig zu verkaufen.  
 Information: 423  
 Rua S. Francisco 189.

**Junger Bursche**  
 für Gänge und leichte Arbeiten, gesucht.  
 Rua Dr. Murici 281.

**Haus.**  
 Zu verkaufen ist das ausgezeichnete Haus Nr. 375 der Rua Paula Gomes.  
 Gehter Preis: 30.000\$000.  
 Zu verhandeln  
 Rua Ermelino de Vêlo 38, Sob.

**GESUCHT**  
 ein sauberes Stubnmädchen und ein Bursche als Geschäftsmädchen im  
 Grande Hotel Moderno.

**Wegzugshalber zu verkaufen**  
 ein ganzer Posten gebrauchter, verschiedener Bücher, auch einzeln. Komplette Chiffriermöbel, 11-teilig, neu, modern, Binde 600\$5. Riste für Lebensmittel.  
 Rua Dr. Pedroza 308. 434

**BAUTEN.**  
 Lassen Sie Ihre Fenster und Türen durch die **Vidragaria Vitraus**, Rua Marechal Deodoro 254, verglasen, wo Sie alle Gläser zu den billigsten Preisen kaufen.

**Das beste Auge der Welt**  
 verliert etwa mit dem 40. Jahre die volle Anpassungsfähigkeit, vamentlich für das Nahsehen, so daß mit der Zeit ein Glas nötig wird. Ein zweifachstimmiges vermindert zwei Glasstärken in sich, so daß man damit ohne Gläserwechsel gleichzeitig nah- und fernsehen kann.  
 37

**Strand-Saison**  
 sind einfarbige Badeanzüge **Große Mode.**  
 In reichhaltiger Auswahl zu Original-Preisen zu haben 362  
**CASA HOFFMANN**  
 Rua Claudino dos Santos 52.

**Katholisch,**  
 (seminaristisch) und staatsgeprüfter Lehrer von Sta. Catharina, mit neunjähriger Schulpraxis, verheiratet, in ungekündigter Stellung, sucht umgehend Anstellung an besserer Schule. Angebote sind zu richten unter Lehrer 368 an die Redaktion des Kompak.

**Verein Gartenbausiedlung.**  
 Sonnabend, den 16. Februar, abends 8 einhalb Uhr, findet im Vereinslokal ein Konzert und Theaterabend statt.  
 Zur Aufführung gelangt:  
**Die letzten 2 Taler**  
 Mitternachts Dumoreske  
**Nette Matrosen!**  
 Lustspiel in 1 Akt.  
 Musikisch: Tanzszenen.  
 Die werten Mitglieder, Freunde und Gönner, werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

**Schweizerheim**  
 Sonnabend, den 16. Februar  
**BAUERN-BALL**  
 wozu die geehrten Mitglieder, Freunde und Bekannte des Vereins freundlich eingeladen sind. 432  
 Der Oekonom.

**Club Familiar de Excursão**  
 Sonntag, den 17. Februar bei guter Witterung  
**Ausflug**  
 nach der Chacara Weigert, Abranches Tabão. Abfahrt per Omnibus 10 Uhr Praça Tiradentes. Teilnehmern liegen bis Freitagabend aus in der Casa Alameda, bei Max Amhof, Rua Quinze und bei Carlos Jickur, Rua America. — Für Spielzeug und Getränke ist gesorgt. Gäste sind willkommen.  
 414 Der Vorstand.

**Wucherpfennigabend**  
 im Verein Deutscher Sängerbund am 16.-2.-35, abends 8 einhalb Uhr.  
 Programm:  
 1. G. Meißner — Zum Städtel hinaus — Marsch  
 2. H. Adam — Wenn ich König wär — Luverture  
 3. H. K. etc. — Aus der Jugendzeit — Tenor Solo  
 Georg Wucherpfennig  
 4. F. Kretzer — Liebesfreund — Violinsolo  
 Ludwig Seyer Jr.  
 5. M. Hode — Dornroschens Brautsahrt — Intermezzo  
 6. Gesangsverein Einigkeit — Chor  
 — Pause —  
 7. F. Schubert — Militärmarsch  
 8. Der Sturm — Requiem G. Wucherpfennig  
 9. Miniamerli — Mazurka — Violinsolo  
 Ludwig Seyer Jr.  
 10. C. Köster — Aus Deutscher Bergangenheit  
 Pilsão Solo  
 11. Gesangsverein Einigkeit — Chor  
 12. F. Schubert — Gemischer Chor  
 13. G. Puccini — Loda Solo di Cavatossi  
 14. Oscar Strauß — Ein Walzertraum — Phantastie.  
 430

**Leilão**  
 Möbel — Bücher — Verschiedene Gegenstände. Wegen Ausverkaufs des Geschäfts.  
 Der Versteigerer  
**MANOEL DE ABREU**  
 autorisiert vom Eigentümer, wird in öffentlicher Versteigerung den ganzen vorräthigen Warenstock versteigern.  
 Samstag, den 16. ds. Monats, um 2 Uhr nachmittags, werden alle Möbel und andere Objekte versteigert, die in der Rua Dr. Murici 404, vorhanden sind: Radio-Apparate, Radiotele, Widerstände und Batterien für Radio und Elektrizität, Bobinas, Uhren, Voltmeter, Termometer und Transformatoren, photographische Apparate, Laboratoriumsgerät mit allem Zubehör, Reagenzien und anderes Reagenzienmaterial, Linguasone, Piano und Wandlampe, Victrolas, Telephon-Apparate, Gramophone, Magnetische Lautsprecher, Apparate zum Laden von Akkumulatoren, Schachtel zum Kopferbrechen, Dominospiel, eine sehr gute Singermaschine mit 5 Schubladen, verschiedene Farben, Gramophone, Stehlampen, nationale und ausländische Münz- u. Briefmarkensammlungen, ältere und neuere, Mineralien, Reagenzien, Redomas, Bilder, Kopierpresse, Archive für Briefe, Votivmaterial, Romane und wissenschaftliche Bücher, Laternas magicas, Büste mit Spiegel, Fantisches, Puppen, verschiedene Werkzeuge, Möbel, Gebrauchsgegenstände und verschiedene andere Sachen, welche bei dem Leilão am Samstag, um 2 Uhr gezeigt werden.

**Grosse Auktion!**  
 Sonnabend, den 16. d. M., um 2 Uhr, findet im Hause der Rua Dr. Muricy Nr. 285, eine Versteigerung vieler Gegenstände statt, darunter folgendes: Imbua Schlafzimmer, Speisezimmer, Saalmöbel, Schreibtisch, Maschinenschreibtisch, Bücherschränke, Schreibmaschine Remington, Rechenmaschine „Thales“, Schreibutensilien, Betten, Sofa, Divan, Stühle, Sessel, Gardinen, Manequins, Glassachen, Porzellan, Biskuits, Vasen, Gramophon, Platten, Bilder, Kleiderhaken, Rahmen, Hutstroh etc.  
 424

**Todesanzeige und Danksagung.**  
 Tiefbetrubt geben wir bekannt, daß es dem Herrn über Tod u. Leben gefallen hat, meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Emma Sell**  
 geb. Westphal  
 am 26. Januar im Alter von 53 Jahren, einem Monat und 21 Tagen nach kurzem Leiden plötzlich aus unserer Mitte in die Ewigkeit abzurufen. Ein schaffensreiches Leben hat die liebe Verstorbene ausgefüllt, aus dem sie durch einen Herzschlag am Vorabend sonntäglicher Stille herausgerissen wurde.  
 Für alle ererbte Teilnahme u. Hilfe, zumal für den Beistand des Herrn Lehrer Rofsig, für das große Trauergeleit, für die Trostwort des Herrn Pfarrer Steier im Hause und am Grabe und für den Gesang der Schüler der deutschen Schule danken wir herzlich. Taquaras, Mun. Palhoça, den 2. Febr. 1935. Sta. Catharina.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Sell und Kinder.**  
 2 im 4, 7. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.

**Todesanzeige und Danksagung.**  
 Allen werten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, am 9. Februar unseren lieben Vater, Schwiegervater, Groß- u. Urgroßvater  
**Christian Schlüter**  
 im Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
 Für die vielen Blumenpenden, sowie allen denen, welche unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sei herzlich gedankt, besonders dem Unterstützungsverein „Germania“ für seine Begleitung. Auch danken wir Herrn Pastor Wilhelm Fugmann für seine Trostsworte am Grabe.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Danksagung findet am Sonntag, den 17. Februar in der deutsch-evang.-luth. Kirche statt.  
 430

**Evang. Frauenschule**  
**Blumenau — Sta. Catharina.**  
 Kindergärtnerinnen-Seminar  
 Haushaltungsschule  
 Heim für Schulmädchen.  
 Beginn des neuen Schuljahres für die Haushaltungsschule, 20. Februar 1935, für das Kindergärtnerinnen-Seminar am 1. März 1935. Anmeldungen möglichst bald erbeten. — Näheres Auskunft und Prospekt durch Frau Elisabeth Koehler. — Blumenau. — Caixa 31.

**Eine Kraftreserve**  
 sammeln Sie mit **Ovomaltine** als Frühstücksgetränk oder Zwischenmahlzeit für alle Forderungen des Tages. **Ovomaltine** sorgt für Ihre Leistungsfähigkeit und Ihr gutes Aussehen und gefährdet nicht Ihre Schlankheit.  
 Ovomaltine schmeckt gut und kräftig, wie es den rein natürlichen wertvollen Bestandteilen entspricht: Frische, frische Vollmilch, Gerstenmalz und bester Kakao, mit reichem Gehalt an Mineralsalzen, Vitaminen, Verdauungsfermenten.  
 7-3 Kaffeelöffel Ovomaltine machen das Frühstück zum Kraftspender.  
 Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften.  
 DR. A. WANDER A. O., Bern (Schweiz)  
 Rua Theophilo Ottoni, 171 - Rio de Janeiro.  
**Ovomaltine**

**Dr. Carlos Heller**  
 380  
 von der Reise zurück.  
**HOTEL**  
 gut eingerichtet, mit bester Kundschaft, Sterbefalles halber sofort billig zu verkaufen. Anfragen an  
**HOTEL CENTRAL**  
 JOINVILLE — Santa Catharina. 391

**HERMES 2000**  
 Die hochwertige schweizerische Präzisions-Schreibmaschine  
 248  
 Unverblühter Vorführung durch  
**KWASINSKI, EGG & CIA.,** Rua Mons. Celso 29

**Krebs und Tuberkulose.**  
 Moderne und wirksame Behandlung.  
**Dr. Francisco Franco**  
 Ueber der Pharmacia Tiradentes.  
 Von 2-4 Uhr.  
 3118

**Depurativo Sant'Anna**  
**Elixir Bi-Jodado.**  
 Das beste Präparat gegen Euphitis, Rheumatismus, Uterusleiden, Hautkrankheiten.  
 — VERSAGT NIE! —  
 Ein Fläschchen von diesem Mittel wiegt fünf andere auf und erkräftigt die Einprägungen.  
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

**Heiligenstatuen** in allen Größen und in feinsten Ausführung liefert  
**Casa São José, H. Schobbenhaus-Ortmann**  
 — RIO NEGRO — Paraná.

**Allerlei.**  
**Wie die Estimos sich Brillen machen.**  
 Das glänzende Weiß des Schnees wirkt auch auf das daran gewöhnte Auge des Estimos oft lächerlich ein. Daher sind die Estimos schon lange darauf gekommen, sich Schutzbrillen gegen die Lichtüberflutung des in Schnee besonders leuchtenden Schnees anzufertigen, und zwar benutzen sie vier verschiedene Brillenformen, die allerdings zum Teil recht primitiv gearbeitet sind. So ist das einfachste „Modell“ überhaupt nur aus einem Stück Holz hergestellt, das, in seiner Form ungefähr dem oberen Teil des Gesichts angepaßt, einen einzigen Schütz enthält, durch den man hindurchsehen kann. Eine andere und schon etwas bessere Brillenart besteht aus einem Knochenstück, das mit einem runden Loch versehen ist. Dann gibt es eine Knochenbrille mit zwei länglichen Löchern, die auf ihrer Außenseite einfache Verzierungen aufweist. Am vollkommensten ist jedoch eine vierte Brille, die schon beinahe unseren neuzeitlichen Schneeschuhbrillen gleichkommt. Sie besteht aus zwei durch Schnüre miteinander verbundenen Einzelteilen, und zwar ist für jedes Auge eine Holzschale mit einem Schütz bestimmt. Zu ihrer Einfachheit erfüllen alle diese Brillen ihren Zweck recht gut, werden jedoch nur von Leuten mit empfindlichen Augen getragen, denn im allgemeinen haben sich die kleinen Schlägen der Estimos dem Schneelicht ohnehin ziemlich angepaßt.  
**Die vergessene Hochzeit.** Louis Tesnieres, der Gründer der französischen Gesellschaft der Autoren, der im vorigen Jahrhundert als geistiger Spiritus rector der französischen Journalistik eine tonangebende Rolle spielte, hat sich am Tag vor dem Erscheinen der ersten Nummer seines berühmten „Charivari“ verheiratet. Gleich seines Verheirathetwerdens begab er sich eilig nach der Kirche seines Vaterlandes. Eile tat freilich auch

not, denn bisher war noch nicht eine Zeile der Nummer geschrieben. Er legte sich deshalb sofort an den Arbeitstisch und schrieb, ohne sich einen Augenblick Ruhe zu gönnen, bis zwölf Uhr nachts. Im Feuer der Arbeit hatte Tesnieres ganz vergessen, daß er eben geheiratet hatte. Wollig erschöpft betete er sich nach getaner Arbeit auf das Sofa der Redaktion und schlief bald bei dem Schlaf des Gerechten. Am folgenden Tag fanden ihn seine Freunde an derselben Stelle. Er rauchte eine Zigarette und lag mit behaglicher Ruhe die erste Nummer seines Blattes. „Ja, bist du denn garnicht zu Zeit gegangen?“ riefen sie entsetzt. „Nein“, antwortete der Journalist abgummselt. „Ja, Unglücklicher, und deine Frau?“ Bei diesem Worte wachte die Erinnerung plötzlich auf. Tesnieres sprang wie von der Tarantel gestochen vom Stuhl auf, warf die Zigarette zu Boden und rief fassungslos: „Oimmlicher Vater! Das habe ich ja ganz vergessen!“  
**Das Paradies der Rangleibler.** In dem Flecken Tag bei Manila, der Hauptstadt der Philippinen, hat man den Ort entdeckt, wo das mittlere Lebensalter, das die Bevölkerung erreicht, doppelt so hoch ist, als das Durchschnittsalter, das den sterblichen Menschen sonst beschiden zu sein pflegt. Während nämlich das Durchschnittsalter der weißen Rasse in den verschiedenen Ländern zwischen 30 und 37 Jahren schwankt, stellt sich der Durchschnitt für die Bewohner von Tag auf 60 bis 70 Jahre. Hundertjährige gehören dort keineswegs zu den Ausnahmen. Rein Wunder! Die Philippinen haben im allgemeinen ein vorzügliches Klima, und die Provinz Tag, die im vorigen Tag gelegen ist, erfreut sich in dieser Beziehung noch einer besonderen Vorzugstellung. Die Bewohner atmen aber nicht nur die beste Luft, sie beschäftigen sich auch in ihrer Lebensweise gesünder Grundzüge, vor allem einer außerordentlichen Enthaltensart. Der Berichterstatter einer amerikanischen Zeitung, der unlängst die Provinz Tag besuchte, konnte dabei feststellen, daß unter den wenigen Toten, die in Tag im

Jahre 1934 das Zeitliche gesegnet haben, nur sechs waren, die der Tod vor Vollendung des fünfzigsten Lebensjahres überlieferte. 80 Prozent hatten das 70. Lebensjahr, 10 das achtzigste und 6 die Grenze des 100. Lebensjahres überschritten.  
**Ein Mann verliert seine Beerdigung.** In Chicago auf Genlon erkrankte ein Scheintoter gerade noch rechtzeitig, um seine Beerdigung zu verhindern. Er hatte eine zu große Dosis eines Schlafmittels genommen und war schließlich als tot angesehen worden. Die Leidtragenden hatten sich bereits verammlt, als der „Tote“ sich aufrichtete und zur freudigen Ueberzeugung seiner Angehörigen die Verdingung ablegte.  
**Es regnet Stroh.** Während der letzten Stürme, die über Italien dahinzubrausen, sind einige merkwürdige, wenn auch nicht unerklärliche Erscheinungen zu beobachten gewesen. In Corbeja unweit von Livorno regnete es zum großen Erstaunen der Einwohner plötzlich Stroh. Der Sturm hatte einen Schuber abgedeckt, das aufgeschapelte Stroh hoch in die Luft gewirbelt, dort zerstreut und über das Dorf und die ganze Umgebung niedergehen lassen. An der Küste südlich von Genua schweberte das aufgeschapelte Meer Millionen von Strohhalmen in die Küste, wo die Fische rasch in großen Körben eingefangen wurden.  
**Ein Fluß, der rückwärts fließt.** Auf dem zu den Ionischen Inseln gehörenden Kephallonia, in dessen Gewässern sich die britische Mittelmeerflotte zu verammlt pflegt, gibt es einen Fluß, der die räthelhafte Neigung hat, rückwärts zu fließen, vom Meer ins Land hinein. Auf seiner Landung, die in die große Bucht von Argostoli mündet, fließen die Wasser des Meeres durch einen engen Felsenkanal auf die Insel und fließen dort weiter, bis sie in einer großen Höhle verschwinden. Es ist bisher nicht möglich gewesen, festzustellen, wohin das Wasser weiterläuft. Die Gelehrten haben versucht, das Rätsel zu lösen, indem sie das einströmende Wasser färbten; das gefärbte Wasser ist jedoch nirgends wieder an die Oberfläche getreten. Hebräisch hat ein griechischer

Unternehmer am Ufer dieses merkwürdigen Flusses der Welt eine große Mühle errichtet und nutzt die Kraft der einströmenden Wogen zum Korrmahlen aus.  
**Uebertriebene Sauberkeit schadet.** Eine gelehrte englische Wochenchrift berichtet von einem Forscher, der die Ueberlegenheit einer hygienischen und völlig aseptischen Ernährung erweisen wollte. Er nahm zwei Partien Meerschweinchen. Erste Gruppe: Aß mit Zementboden, täglich gereinigt, Nahrung: Geputzte Karotten, täglich gereinigt und filtriert. Zweite Gruppe: Aß Holzstämme, in dem Mist und Urat sich anhäufte, Nahrung: Alte Gemüsesäfte, wie sie im Müllhaufen liegen, und Wasser, vor dem selbst eine Kröte jurklich weicht. Während am Ende der ersten Woche die zweite Partie lustig grunzte, zeigte sich die erste ihrer selbst. Nach 21 Tagen waren sie sämtlich eingegangen, während die Meerschweinchen der zweiten Gruppe blühten und gediehen.  
**Ein Reford der Operationskunst.** In einem Wiener Krankenhaus wurde kürzlich ein Mann eingeliefert, dem das Herz von einer Kugel durchschossen war, gleichzeitig hatte das Geschloß die große Schlagader durchtrennt, die den Herzbeutel mit Blut versorgt. Zufällig konnte die Einföhrung des Patienten in das Krankenhaus schon nach wenigen Minuten erfolgen, und trotz der tiefen Verletzung gelang es, durch eine sofort vorgenommene, kunstgerechte Operation das Leben zu retten — eine chirurgische Tat, die weltweit in die Geschichte der Medizin eingehen wird.  
**Ein Tier das 18 Jahre hungert.** Von dem ihnen eine lange Hungerszeit nichts anhaben kann. Daraus gebürt auch die Rede, die unter dem Namen des Holzbüchlers allgemein bekannt ist. Sie läßt sich von Bäumen auf Menschen und

und Tiere herab und saugt ihr Blut. Aber sie findet höchst selten ein Opfer, und daher muß sie oft erstaunlich lange Zeit hungern. Den Rekord dürfte ein Zerk gelistet haben, die von dem bekannten Biologen Prof. v. Uexküll beobachtet wurde. Er konnte einwandfrei feststellen, daß diese Zerk 18 Jahre lang ohne Nahrung auszukommen vermochte!